

Die beliebten
LOOSE der Frankfurter
Pferdemarktlotterie,
400 Gewinne im Werthe von 84,000 Mark,
darunter 10 elegante Equipagen und 61 Pferde,
sind **drei Mark** zu beziehen vom
Secretariat des Landwirtschaftlichen
Bereins in Frankfurt a/M.

Zu haben in Merseburg bei Louis Zehender.

Säcke, Pferdedecken.

Friedr. Freygang,
Gotthardstraße.

Sophabezugstoffe,
Gardinen,
Rouleauxstoffe.

Fr. Freygang,
Gotthardstr.

Für die Winter-Abende
empfehle meinen
Journal-Lesezirkel
(24 diverse Journale)
pro Vierteljahr 3 M., frei ins Haus.
Paul Steffenhagen's Buchhandlung.

Zur gest. Beachtung!
Von heute ab liefere ich das Pf.
Brod für 10 Pf. frei Haus.
Hochachtung **Otto Elbe.**

Das berühmte, amtlich geprüfte
Ringelhardt-Glöckner'sche
Wund- und Heilpflaster *)
heilt alle Geschwülste, Drüsen, Riech-
ten, Entzündungen, Salbflus, Krebs-
schäden, schlimme Finger, Knochen-
fraß, Frostleiden, Brandwunden,
Hühneraugen, Hautauschlag, Was-
serleiden, Sicht, Reissen u. s. w.
schnell und gründlich.
*) Mit der
Schutzmarke auf den
Schachteln
ist zu beziehen à 25 und 50 Pf. (mit Ge-
brauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken.
Rezeipfe liegen beifolgt aus.
NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke
zu achten.

**Zeeländer Roggen
u. Squareheadweizen**
à Cir. 9 Mk. verkauft
Rittergut Blößen bei Merseburg.

**Visitenkarten,
Verlobungsanzeigen,
Einladungen etc.**
— in eleganter Schrift —
Haltet die
Kreisblatt-Druckerei,
Merseburg,
Altendorfer Schulplatz No. 5.

Wer mit Er sola und billig
alle Näh- u. waltung (Reisefähig-
ung — Porto und Rebenpfen
— ersparen will, wende sich
an die älteste und leistungs-
fähigste
Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Merseburg.

Alten u. Jungen Männern
wird die in neuer veränderter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Preis Zusammenhang unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. med. Meyer.
Berlin, Leipzigerstr. 91.
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und
Schwächezustände. **Auch brieflich.**

Wer nicht viel Geld
ausgeben und dennoch ein gutes Berliner Blatt lesen will, der bestelle sich bei dem nächsten
Postamt oder Landbriefträger
für 1 Mark vierteljährlich!!!
die täglich in 8 großen Folio-Seiten erscheinende, reichhaltige, liberale
Berliner Morgen-Zeitung
nebst Tägll. Familienblatt mit den vorzüglichsten Romanen
Gregor Samarow, „Zerstörer“,
Ferd. Dieffenbach: „Die Prinzessin aus dem Morgenlande“.
Von allen politischen Zeitungen besigt die „Berliner Morgen-Zeitung“ die **größte Abonnenten-**
zahl (ca. 120000) — ein Beweis dafür, daß sowohl Haltung als Inhalt dieses Blattes in
den weitesten Kreisen lebhaften Beifall findet.

**Wegen
Aufhebung
der Messe**
bin ich in der Lage ganz besonders vortheilhafte Posten tadelloser
moderner Kleiderstoffe
— bedeutend unter Preis —
anbieten zu können.
Reinwollene Roben von 6 Mark an.
Als Neuheit von grossem Werth
empfehle vollständig
echtfarbige Kleiderstoffe
welche luft-, wasser-, schweiss- und säureecht sind,
die Robe von 15 Mark an.
Grosses Seiden-Lager
Gelegenheitskauf! Reinsidene schwarze Damaste in den neuesten Mustern
Mtr. M. 2 50.
In Confections und Costümen
sind die Neuheiten eigener Schöpfung besonders beachtenswerth!
Anfertigung durch über 500 Arbeiter und dadurch ungewöhnlich billige Preise.
Fertige Costüme in Velour-Kleinsail v. 6.75 M. an.
**Gardinen, Tischdecken, Teppiche,
Baumwoll-, Leinen- u. Wäsche-Lager.**
Nur altbewährte beste Erzeugnisse zu billigen Preisen.
**Vollständige Braut- u. Erstlings-Anstaltungen,
Herrenwäsche und Herrenkleidung**
empfiehlt allseitiger Beachtung das Geschäftshaus
Aug. Polich, Leipzig.
Verlag der Deutschen Moden-Zeitung.
Deutsche Moden-Zeitung!
Vierteljährlich nur 50 Pf.
Mit Schnittmuster und Modekupon 80 Pf.
Am 1. October beginnt der neue Jahrgang.
Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.
Probenummern umsonst durch **Aug. Polich, Leipzig.**

Die „Deutsche Warte“ dient feiner bestimmten Gesellschaftsrichtung, feiner bestimmten religiösen oder politischen Partei und hat sich dank ihrer Eigenart und Golegenheit im Sturm ihrer Kefer erobert. — Die „Deutsche Warte“ vertritt eine heitere Lebensauffassung — und unterhält ihre Kefer durch spannende Romane. — Die „Deutsche Warte“ hält sich fern von aller Jüdenhetze, sucht ihre Kefer nur innerhalb der staatsrechtlichen und ordnungsliebenden Kreise, hat aber ein offenes Auge und ein warmes Herz für diejenigen, welche sich unter dem Drucke wirtschaftlicher Noth und unzureichender staatl.icher Vorkehrungen nach einer Verbesserung ihrer Lage sehnen. — Die „Deutsche Warte“ erschöpft sich nicht in der Behandlung positiver und wirtschaftlicher Fragen, sondern widmet den übrigen Kulturfragen so wie auch Unterhaltung gleiche Aufmerksamkeit. Man verlange Probenummern.

Alles nach Leuna!
Empfehle zum Sonntag
„ff. Merseburger Schlossbräu“
vom Fass. **F. Grosse.**

Große Wohnung
in gesunder Lage, zum 1. October zu beziehen,
weist nach die Kreisblatt-Expedition.
Weissenfelsstr. 1 ist die neu eingerichtete
2. Etage zu vermieten. Dieselbe kann sofort bezogen
werden.
Näheres im Comptoir des Vorfaus-Bereins.

Abonnements
auf sämmtl. Mode-, Unterhaltungs-
u. Fachzeitschriften nimmt entgegen
und liefert franco ins Haus
Paul Steffenhagen's
Buchhandlung.
Straube's Musik-Institut
an der Geisel 2, 1.
Elementarunterricht und höhere Ausbildung
im Klavierspiel, Gesang u. der Theorie.
Gefällige Anmeldungen werden jederzeit ent-
gegengenommen.

Tanzunterricht.
Der Unterricht für die **Nachmittag-Abtheilung**
beginnt **Mittwoch, den 28. Septbr.**, im
„Tivoli“, für Damen 4 Uhr, für Herren
5 1/2 Uhr. Für die **Abend-Abtheilung** (Reichs-
kronen) fällt der Beginn in die 2. Hälfte des Oct.
Gefällige Anmeldungen werden zu jeder Zeit
von Frau **Rüdiger**, Braubausstraße, und in
meiner Wohnung, Poststraße 8b, gern ange-
nommen.
Wilhelm Hoffmann,
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer
(Sitz Berlin).

Krankentafel „Augusta“, C. S.
**Außerordentliche
General-Verammlung**
Sonntag, den 2. Octbr. cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
in Mehlers Restauration.
Tagesordnung:
1) Abänderung des Statuts.
2) Geschäftliches. **Der Vorstand.**

Feuerwehr-Übung.
Für die am 1. Juli d. J. neu besetzten Mann-
schaften der städtischen Feuerwehr
Montag, den 26. Septbr. 1892,
Abends 8 Uhr
in der städtischen Turnhalle.
Der Branddirector.

Kaiser Wilhelm's-Halle.
Sonntag früh:
Speckkuchen.

Selbstschlößchen.
Schönster Ausflug in der nächsten Nähe
Merseburgs.
Süßliche Promenade am Teich
Angenehmer Aufenthalt.
Vorzügliche Speisen und Getränke.
Ausicht von Merseburg.
Schlossbräu.
A. Kiefler.

Zur guten Quelle.
Sonntag von 7 Uhr an: **Tanzergnügen.**
F. Beyer.

Aasthaus z. Kronprinz
in **Porbitz-Dürrenberg.**
Zum Erntefest
Sonntag, den 25. Sept., von Nachmittags 3 Uhr
ab festbesetzte **Tanzmusik.**
Hierzu ladet freundlich ein **W. Grabe.**

Kaiser Wilhelm'shallen-Theater.
Art. Direction: **Paul Mihlig.**
Sonntag, den 25. September cr.
Zur Eröffnung der Bühne:
Königslergruß an Merseburg.
Prolog, verfaßt vom Schriftsteller D. Mylius
aus Berlin, gesprochen von Ulrich Bukar.
Novität! Heraus: **Novität!**
Ehrliche Arbeit.
Lebensbild mit Gesang in 5 Acten von Heinrich
Wilken.

Der Vorverkauf der Billets findet der
Sonntagabende halber bis Abends 7 Uhr in der
Kaiser Wilhelm's-halle statt.
Alles Nähere die Tageszettel.

funkenburg-Theater.
Sonntag, den 25. Septbr. 1892;
Vepte Vorstellung:
Der wilde Jäger.
Anfang 6 Uhr. **Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr.**
Nachmittagsvorstellung für Kinder:
Die Geisterpromenade am Witternacht.
Anfang 4 Uhr. **Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr.**

Galleisches Stadttheater.
Sonntag, den 25. Septbr. Nachmittags: Die
Großadulst. Abends: **Polengrün.** — Montag,
26. Sept. **Polantafena.**

Leipziger Stadttheater.
Neues Theater. Sonntag, 25. Sept. Anfang
1/2 7 Uhr. **Orangipoti.** Hierauf: Der **Waffenträger.**
— **Altes Theater.** Sonntag, 25. Sept. Anfang
7 Uhr. Der **Edemann.**

Siezu eine Beilage.

Schnellpressdruck und Verlag von H. Reibehelb, Merseburg, Altendorfer Schulplatz 5.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nr. 225.

Sonntag, den 25. September 1892.

65. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Auf hohem Pferde.

29] Roman von Georg Horn.

Es war Graf Fritz Windischeid, der in dem Verkehr zwischen Reffen und Lante öfter angerufen worden war. Hier stand er leb- und leibhaftig. Ein Lebensinhabler! Er wohnte in einer kleinen Stadt in einem kleinen Hause — einem kleinen Quartier mit allen Umgang mit Menschen, außer mit einer Putzmeisterin, welche das Zimmer besorgte, die Lebensmittel einholte — die Mahlzeiten bereitete er selbst. — Wie man aus allen den Wasserbügeln und den Hintern sehen konnte, war er ein passionierter Jäger — gewöhnlich. Jetzt mit der Gicht ging das nicht mehr — aber dafür kaufte er noch alles Vogelwild, was Andere geschossen hatten, um es auszustopfen. Damit verbrachte er seine Zeit. Wenn ihm ein Birzhahn oder Auerhahn gebracht wurde, hielt er ihn mit schnüffelndem wehmuthsvollem Blicke empor, sprechend: „Ach, Bengel, wenn ich Dich doch geschossen hätte und wärest Du doch lieber mit Trübseln gefüllt!“ Graf Fritz gab auf Kleidung Wohnungscomfort, auf sogenannte Vergnügungen des Lebens nichts mehr, das Einzige, womit er mit der Klasse der Lebenden und deren Genüsse zusammenhing — war die Trübsel.

Diese war seine einzige Ausgabe — das einzige Aristokratische in dieser ärmlichen Haushaltung. Gräfin Armgard mit ihrem Ordnungssinn würde sich darin nicht wohl gefühlt haben — aber schmutzig war er nicht.

Der Graf mußte eben einige Vogelbälge zum Ausstopfen, als es an die Thür klopfte. Das war zu solcher Tageszeit etwas so Unge- wöhnliches, daß der Einsiedler sich von seinem Erstaunen gar nicht erholen zu können schien und erst nach einer Weile, allerdings etwas un- würdig: „Herein!“ rief.

Gräfin Armgard war's, die in der Thür er- schien, aber das Hinzeln und dann die spätere Anstrengung des Schwertes des Grafen sagten, daß er seine Schwester am allerwenigsten erwartete hätte.

„Du — Du bist's Wachtel?“
Das war nämlich im vertrauten Familienkreise der Epitheton der Komtesse von ihrer zartensten Jugend an, da sie schon damals in ihrer Färbung und Gangart etwas von diesem Vogel hatte.

„Ja, ich bin's, Fritz.“
„Wo kommst Du denn her?“
„Aus meinem Stifte und dann direct von Berlin, wo ich unsere Verwandten aufgesucht habe. Sie lassen Dich alle grüßen.“
„Nicht möglich. Aber sage mal, was willst Du denn hier?“

„Nicht mal nach Dir umsehen. Wir haben uns schon fünf Jahre nicht gesehen. Ich habe ja noch und bin gesund bis auf die — von Gott verfluchte Gicht.“

„Gott flucht nicht, Fritz — und auch die Gicht bereitet er als ein heilsames Erziehungs- mittel für den Menschen.“

„Na — dann gib'n' ich Dir ein paar solcher Erziehungsjahre. Dummheit!“

Gräfin Armgard ließ die Blicke im Zimmer umherstreifen und da erinnerte sich denn der Bruder, daß er als Kavallerie seiner Schwester doch einen Sitz anbieten müsse. Gräfin Armgard wollte sich auf das Sopha niederlassen aber dem kam er noch mit dem Bemerkten zuvor:
„Nicht doch. Da fällt Du in den Sumpf, Wachtel.“

Dafür warf er von dem Stuhle einige Vogelbälge hinab auf den Boden und bot ihr jenen zum Sitz.

„Immer noch die alte Passion,“ sagte die Gräfin, auf die todt'n Vögel schauend.

„Habe keine Sorge, Wachtel, Du wirst nicht ausgestopft. Die Menschenbrut ist mir dazu zu gemein.“

„Ich komme wegen Gebhard zu Dir, lieber Bruder,“ sagte die Gräfin nach einigen vorher- gegangenen Gesprächsabzweigungen, in welchen sie das frivole Leben in Berlin, eine herrliche Predigt von Dyanber und die prachtvolle Parade auf dem Tempelhofer Felde, die sie ge- sehen, berührt hatte.

Bei der Erwähnung Gebhard's heiterte sich das Gesicht des Grafen Fritz auf; wie ein Reizendes des Gemüthes kam es in die verwirrteren Flügel, auch der Ton seiner Rede wurde weicher, als dieser vorher der Schwester gegenüber ge- wesen war. Er bemerkte, daß er „den Jungen“ gern mal zu sich einladen hätte, aber sie sehe doch, daß das hier nicht gehe und „in der Gist- bube,“ in dem Gasthof des kleinen Städtchens könne er ihn doch nicht absteigen lassen.

Aber in der Gistbude mußte ich absteigen,“ sagte Armgard. „Gebhard wäre ja auch sehr gern zu Dir gekommen, aber ohne Deine Ein- ladung glaubte er, daß er Dir zur Last sein würde.“

„hm — hm — hm!“ brummte der Graf. „Wann hast Du denn den Jungen zuletzt gesehen?“
„Vor vier Monaten. Ich war mit ihm in's Gebirge in einer Pension, er reiste mit mir über München nach Berlin zurück, dort trennten wir uns. Ich ging in mein Stifte und er in seine Garnison. Von seinen Briefen aber ist der eine bitterer und gereizter als der andere. Und des- wegen komme ich zu Dir, lieber Fritz.“

Nun erzählte sie ihrem Bruder von ihrem Aufenthalt in Pension Amsteg, wie Gebhard dort die Bekanntschaft der Frankfurter gemacht, eine Leidenschaft zu der Nichte des Vant- präsidenten gefaßt habe, und daß sie fürchte, daß diese ja ernsthaft sei, den Reffen zu dem letzten Entschlus zu bringen, lieber gar nicht zu heiraten, wenn es nicht diese sein könnte. Er habe sich ihr gegenüber zwar nicht deutlich ausgesprochen, aber es könne nur dieses Fräulein Vera Sewisch sein, und wenn da nicht Hilfe geschafft würde, so wäre es mit dem Stamme der Windischeids für immer dahin.

Fritz hörte diese Auseinandersetzung seiner Schwester in Schweigen verjüngen mit an. Nur ab und zu wendete er, als wenn er davon innerlich betroffen wäre, den Kopf nach ihr um und ein großes Aufschlagen begleitete den Schluß von Armgard's Worten.

„So hat er auch seine Melanie gefunden, wie ich,“ so wiederholt sich mein Schicksal an dem Jungen! Er soll's machen wie ich. Sechs Heiratpantzen habe ich gemacht, sechs Körbe habe ich bekommen, aber nach jedem Korb tauchte ich mir eine neue Wäsche und jede kriegte den Namen der, in die und in der ich mich verschossen hatte. Da siehst Du sie alle sechs — die Anna, das ist Hedda, das ist Nelly, aber das schwerste Kaliber ist Melanie. Das hat mich da drinnen gebutelt — diese Liebe von mir und dieser treuehafte Hockmüß von ihr.“

Dabei nahm er die Wäsche vom Ständer herab und stampfte im Horn den Boden mit dem Kolben der die schöne Melanie genannten Flinte.

„Daß Gebhard einen Korb bekommen könne, bavor ist mir nicht bange,“ sagte Armgard das

Gespräch fort. „Er muß ja nicht hinauf — im Gegentheile heruntersteigen muß er. Denn — wie soll ich's sagen?“

„Weiß — weiß schon. Von ihren Vorfahren war keiner zu Goutfried von Bouillon kommandirt, als der in Jerusalem einzog —“

„Nein — nein gewiß nicht, Fritz — fiel Armgard ein, als wäre sie in ihrem Innern erleichtert. „Dunst wäre gegen die Person gar nichts einzuwenden — gegen ihre Reifeabilität — wie gegen die der ganzen Familie. — Du weißt, Fritz, warum unser seliger Vater den Vater Gebhard's enterbt hat. — Was hat es geholfen, wenn der Sohn den Eltern nachschlägt! Gebhard ist nicht wie wir die letzten echten Windischeids. Er hat etwas von der Mesalliance der Eltern abgeerbt!“

Bei dem Worte „Mesalliance“ tönte ein gelendes Lachen durch das Zimmer, Onkel Fritz wiederholte das Wort mit einer höhnischen Be- wegung seiner rothblauen Lippen.

„Das sagt sie,“ sprach er spöttelnd — „und die Frau — unsere Frau Schmäderin war doch von so gutem Stoffsadel wie wir Beide.“

„Ja wohl — das war sie — aber —“

„Weiß, Wachtel, was Du sagen willst. In solchen Sachen bist Du mal geschickt — sonst nicht. — Es giebt auch eine Mesalliance der Gedanken — der Reigungen willst Du sagen. Und das war diese Ehe unseres Bruders. Die Beiden paßten ganz gut zu einander. Warum nicht? Aber heirathet man einen Mann oder eine Frau? Unfinn!“

„Man heirathet eine Familie,“ sagte Armgard ein. (Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Rohlleben, 22. September. Ein starkes Gewitter zog heute Nachmittag 4 Uhr über unser Thal und hatte einen tüchtigen Hagelsturz im Gefolge.

† Donnorf, 22. Sept. Eine Brand- stifterhande scheint unser Thal heimzusuchen. Nachdem es in letzter Zeit 6 mal in Artzen und 2 mal in Schönewerda gebrannt hat, ging heute Nacht die Schewe und ein Stall eines Tischler- meisters in Flammen auf. Da gleichzeitig ein Gewitter unsere Gegend streifte und starker Nebel im Thale lagerte, ist das Feuer in der Umgegend

wenig bemerkt, und es waren nur einige Spritzen von auswärts gekommen. Der vom Brande Betroffene hat besonders dadurch großen Schaden, daß ihm größere Vorräte Holz und Bretter verbrannt sind, die leider nicht versichert sein sollen. Der Brandstiftung stark verdächtig ist übrigens auch ein Tischlergelelle.

† In Wiehe wird am 1. Oktober die Posthalterei aufgehoben. Für die Postkündigungen zwischen Krosleben und Wiehe verkehrt ein Privat-Omnibus.

† Wittenberg, 21. Sept. Die feierliche Uebergabe und Einweihung der erneuerten Schlosskirche in Wittenberg wird am diesjährigen Reformationsfeste, also am 31. Oktober stattfinden. Das Fest wird seine Würde und hervorragende Bedeutung dadurch erhalten, daß der Kaiser zu demselben erscheinen wird, vorausichtlich umgeben von einer größeren Zahl evangelischer Fürsten. Gegen 11 Uhr Vormittags geht der Kaiser in Wittenberg ein.

Vom Bahnhofe begeben sich die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu Wagen durch die Kollegienstraße nach dem Marktplatz. Hier haben die zur Feier geladenen Behörden, Würdenträger und sonstigen Gäste vor dem Rathhause Aufstellung genommen. Se. Majestät wird hier die huldigende Begrüßungsansprache des Bürgermeisters von Wittenberg, Dr. Schulz, entgegenzunehmen gerufen. Nach der Empfangsfeierlichkeit auf dem Marktplatz wird sich der Zug sämtlicher geladener Teilnehmer nach der Schlosskirche durch die Schlossstraße zu Fuß in Bewegung setzen. Auch der Kaiser mit den Fürsten werden diesem Zuge sich anschließen. Vor der Schlosskirche, an derjenigen Thür, an welche vor nunmehr 375 Jahren Dr. Martin Luther seine Thesen gegen den Ablass angeschlagen hat, wird der feierliche Akt der Uebergabe stattfinden. Hieran schließt sich ein Gottesdienst in der erneuerten Kirche selbst. Eintritt zu demselben können der räumlichen Verhältnisse halber nur die Geladenen finden. Nach dem Festgottesdienste begiebt sich Seine Majestät mit seinen fürstlichen Gästen zu Wagen nach dem Luther-Hause, um dort im Luther-Zimmer eine Urkunde über die erfolgte Wiederherstellung und Einweihung der Schlosskirche zu vollziehen. Hieran treten die Herrschaften vor die Thür des dem Luther-Hause vorgelegenen Augusteums, um von dort den historischen Festzug entgegenzunehmen. Derselbe wird auf der Lutherstraße sich ordnen und von dieser aus in die Kollegienstraße einbiegen. Der Zug geht über den Markt und durch die Schlossstraße nach der Schlosskirche. Auf dem großen Plage hinter der Kirche nimmt er Auf-

stellung. Dort findet ein kurzer Feldgottesdienst statt, welcher den offiziellen Abschluß dieses Theiles der Festfeier bildet. Der Zug wird sich aber dann nochmals ordnen und durch die Cosmingerstraße nach dem Arsenalplatz abziehen. — Nach Entgegennahme des Festzuges wird Se. Majestät mit seinen Gästen in den großen Sälen des Luther-Hauses ein Frühstück einnehmen. Nach dessen Beendigung folgt die Aufführung des Herrlichen Luther-Festspiels in der Exerzierhalle der Kavallerie durch Wittenberger Bürger. Diese Aufführung bildet den Schluß der gesamten Feier. Nach derselben dürfte Se. Majestät mit seinen fürstlichen Gästen unsere Stadt wieder verlassen, man nimmt an, etwa um 5 Uhr Nachmittags. — Dies die Grundzüge der geplanten Festfeier.

† Halberstadt, 21. September. In den gestrigen Abendstunden ist das hiesige große Kuppelgebäude von der Voigtei fast vollständig niedergebrannt. Das Feuer fand in den Getreide- und Futtervorräthen so reichliche Nahrung, daß eine Rettung der Scheunen- und Stallgebäude unmöglich war. Das Vieh hat mit großer Mühe nach geborgen werden können. Auch etwa 20 Wispel ausgebrochener Weizens sind vernichtet. Die Nachbargebäude sind unbedeutend beschädigt. Der Wächter erleidet trotz der Versicherung bedeutenden Schaden.

† Die Stadt Eisenach bringt dem Großherzoglichen Paare von Weimar als Festgabe zur goldenen Hochzeit eine getreue Nachbildung der Wartburg dar. Bauart Dittmar ist beauftragt, eine Wartburg in verkleinertem Maßstabe mit peinlicher Genauigkeit herstellen zu lassen. Unter seiner Leitung arbeitet die Hofschlösserei von Köhler u. Co. in Eisenach aus ziemlich hartem Holze eine Nachbildung der Burg. Derselbe wird etwa 7 m lang und entsprechend breit und hoch sein. Da in Eisenach kein Wagen vorhanden ist, der die Burg nach Weimar bringen kann, so wird der größte Rollschragen der dortigen Kamman-Nipinnerei wesentlich vergrößert, um die Burg annehmen zu können. Von Eisenach wird der Wagen mit der Burg kurz vor dem Festtage mit der Eisenbahn nach Weimar befördert. Um nicht an den Rückfahrten der Eisenbahn anzustößen, werden die Thürme der Burg zum Anklappen eingerichtet. Am Tage der goldenen Hochzeit wird die Burg in den historischen Festzug eingereiht und dem Großherzoge in Gegenwart des Kaisers und der anderen theilnehmenden Fürsten übergeben. Eisenacher Lehrer bezw. Bürger werden hierbei den Sängerkrieg in historischen Trachten darstellen und ein Minnelied singen.

† Mittweida, 20. Sept. Eine Wette um zwei Flaschen einfaches Bier hat hier der Steinboffener Gottschalk mit dem Leben bezahlt. Derselbe wettete mit seinen Genossen, daß er in voller Bekleidung die Bismarck durchschwimmen würde. Auf wiederholtes Ersuchen, seine Wette einzulösen, ging Gottschalk bekleidet ins Wasser und versuchte nach dem gegenüberliegenden Ufer zu schwimmen, ging aber in der Mitte des Flusses unter und ertrank. Gottschalk hinterließ Frau und vier Kinder. Derselbe ererbte sich des Rufes eines tüchtigen und brauchbaren Arbeiters.

Gottesdienstanzeigen.

Donntag, den 25. September 1892.
Dom. Vorm. 7 Uhr: Diakonus Bithorn. Vorm. 9/10 Uhr: Superintendent Marius. Vorm. 11/12 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Superintendent Marius.
St. Marien. Vorm. 8/9 Uhr: Diak. Schölkner. Nachm. 2 Uhr: Predigt. Vorm. 7/8 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Singkreis.
Athenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Montag, den 26. September Abends 8 Uhr: Kirchabend (voller Abend).
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Landfert.

Katholische Kirche. Sonntag, den 25. September ist früh 9 Uhr: Gottesamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Vorausichtiges Wetter am 25. u. 26. September. Wetterausichten auf Grund der Berichte der westlichen Seewarte in Danzig. (Nachdruck verboten.)
25. Veränderlich, kühl. Aufziehende Winde aus den Rüssen.
26. Windig, Strohregen, wärmer. Lebhaftes Wind aus den Rüssen.
Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.)
25. Wechselnd bewölkt, ein wenig kühl, etwas Regen. Westlich Morgenwind.
26. Ein wenig kühl, meist wolfig, vielfach neblig am Morgen, etwas Regen.

(Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Neber Sand und Meer“, das altrenommierte, in Stuttgart erscheinende illustrierte Journal, ermöglichte kürzlich in einer Einzige-Ausgabe die „Berliner Gerichts-Zeitung“, auf die wir in voriger Nummer aufmerksam machen, wie folgt: „Den bevorstehenden Berliner Wälder wäre noch ein dreimal wünschenswertes anzuschauen, nämlich die „Berliner Gerichts-Zeitung“, welche seit einer langen Reihe von Jahren besteht. Sie ist nicht nur in Berlin, sondern auch in der Provinz sehr gut eingeleitet und so glücklich redigiert, daß sie neben dem täglich erscheinenden Berliner Wälder sehr wohl bestehen kann.“ Es wird jeder Freund einer wirklich gelungenen, ebenso belehrenden wie unterhaltenden Zeitschrift sehr lebhaft freuen, sich mit der „Berliner Gerichts-Zeitung“ durch ein Probe-Nummerblatt, das jede Postanstalt nicht nur des Deutschen

Reichs, sondern auch des Auslandes ankommt, bekannt zu machen. Probe-Nummern des Blattes werden von der Expedition, Berlin C., Post-Strasse 30, gratis versandt.

Der Umschwung, welcher im Consument in Deutschland stattgefunden, ist vornehmlich der Wirkung der unter dem Auspicien der Königl. Ital. Regierung in's Leben getretenen Deutsch-Italienischen Import-Gesellschaft Danne, Donner, Kien & Co. zu verdanken; denn wenn auch dieser Gesellschaft die besten italienischen Weine in Italien, die in Italien erzeugt werden, durch die Reichsregierung die Einfuhr italienischer Weine nach Deutschland weitgehendst zu unterlassen, durch die Worte dokumentierte: „Wir wollen den italienischen Weinen ein Saichfeld gegen die französischen auf unserem Boden eröffnen, — so wäre der Ausgang der Schacht ohne die Intervention der obigen Gesellschaft immerhin noch zweifelhaft gewesen.

Beste und feinste italienische Weine, also die eigentlichen festigen Konsumweine, konnte man in Deutschland früher fast gar nicht und die zur Mischung mit geringen deutschen oder anderen Rots- und Weißweinen bestimmten sogenannten italienischen Weinweinen, welche jetzt zu haben gewöhnlich eingestellt werden können und welche ohne mit anderen Weinen vermischt zu werden, kaum trinkbar sind, werden, wie vielfach auch heute noch, unter allen Umständen und aus welchen Verhältnissen auch immer, in der Regel nicht in den Konsumenten vorkommt.

Den deutschen Geschmack entsprechende, leichtere, wohlbelüftete und durch rationelle Kellerbehandlung auf gepflegte und abgelagerte italienische Weine, welche das deutsche Publikum erst in den Jahren der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Danne, Donner, Kien & Co. kennen und es ist auch das unbedeutende Verdienst dieser Gesellschaft, einen gebildeten, wohlhabenden Mannes Wein zu einem Preise wie man ihn vorher für bessere Weine nicht kannte, einzuführen und durch diese billige Preissetzung auch dem weniger Bemittelten zugänglich gemacht zu haben. Der bereits in so langer Zeit um 4 Millionen Mark den deutschen Weinhandel verdrängende, feinsten, italienischen Wein-Import-Gesellschaft Danne, Donner, Kien & Co., mit Central-Behandlung in Frankfurt a. M., welcher, wie wir mit Freuden hören, täglich weiter an Ausdehnung gewinnt, ist nicht bloß ein alle Worte, wie sehr die Gesellschaft die geistliche Aufgabe zu lösen verstanden hat.

Der Absatz der am 12. Oktober d. s. f. gegenwärtig werden und durch ihre strenge Reclame zu betriebliehen Frankfurt a. M. hergestellt und in alle Theile des Reichs und vollständig Equipagen bestehend ersten, so wie der mit beabsichtigter Sorgfalt angekauften höchsten Gewinns, wie Bier etc., nimmt einer sehr erfolgreichen Fortgang und liefert so die Zufuhr einer großen Zahl von Lieferanten nach Frankfurt a. M. Die Hauptquellen der Zölle sind aus dem deutschen Inland zu ziehen.

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Merseburger Kreisblatts“ bitten wir ungesäumt unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.